



EINE REISE DURCH DIE ZEIT

Wirtschaft und Leben
in Wien 1849–2024



Der kleine Spatz begleitet auf diese Reise, um auch Kindern den Bezug zur Geschichte und zu den angesprochenen Ereignissen zu vermitteln.





Die heutige „Wiener Wirtschaftskammer“ entstand 1849 in Folge der bürgerlichen Revolution. Endlich hatten Unternehmen eine gemeinsame Stimme. Revolutionär waren seitdem auch so manche Erungenschaften im Bereich Wirtschaft, Bildung und Service. Aber jede Zeit hat ihre eigenen Herausforderungen.

Begleiten Sie uns durch 175 Jahre gesellschaftlicher Umbrüche, technologischer Entwicklungen und neuer Chancen.



*Hallo Kinder!
Es pfeifen ja schon die
Spatzen vom Dach:
Die Wirtschaftskammer hat
Geburtstag und wird 175 Jahre alt.
Was sie alles erlebt
hat, schauen wir uns jetzt an.
Fliegt mit mir durch
die Zeit!*

Weltgeschehen um 1849

Industrialisierung

Maschinen, die mit Dampf und Strom betrieben wurden, lösten mehr und mehr die Handarbeit der Menschen ab und produzierten zugleich viel mehr. Diese Vielzahl an Gütern sollte natürlich auch verkauft werden. Reger Handel setzte weltweit ein. Vor allem Eisen und Stahl waren begehrte Materialien. Kohle war wichtig, um die vielen Maschinen zu betreiben. Der heute so wichtige Umweltgedanke hatte in der Mitte des 19. Jahrhunderts noch keine Bedeutung. Es entstanden neue soziale Gruppen wie ArbeitlerInnen, Angestellte und UnternehmerInnen.

Migration

Das Habsburgerreich war ein Vielvölkerstaat. Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprache und Kultur zogen vom Land in die Stadt, um in den neuen Fabriken zu arbeiten oder weil sie sich insbesondere in der Hauptstadt des Kaiserreichs – Wien – ein besseres Leben erhofften.

Revolution

Als in Frankreich bereits die Demokratie ausgerufen war, setzte sich der Geist der Revolution gegen die Monarchien wie eine Welle in ganz Europa durch. So forderten 1848 schließlich auch die BürgerInnen in Österreich mehr Rechte und Selbstbestimmung von den herrschenden Habsburgern ein.

Franz Joseph I. wurde mit 18 Jahren Kaiser.

Viele Kinder mussten bis zu 12h am Tag arbeiten.

Kinder wurden als kleine Erwachsene behandelt.

Es gab keinen Kindergarten.

Nur die Hälfte aller Kinder konnte in die Schule gehen (trotz Schulpflicht), die anderen mussten arbeiten.

Gründungszeit



Theodor Friedrich von Hornbostel (1815-1888, Wien)
Erster gewählter Präsident der Handelskammer

Wien war das lebendige Zentrum des Habsburgerreichs und es arbeiteten viele begabte Kunst- und Handwerksmeister aus aller Herren Länder hier. Die Besten von ihnen waren „k.k. Hoflieferanten“. Zugleich herrschten auch große Armut und Unterdrückung, denn der Kaiser bestimmte damals alle Bereiche des Lebens seiner Untertanen. Wer sich beschwerte oder gegen Bestimmungen auflehnte, wurde vom verhassten Staatskanzler Metternich bestrafen und verhaftet. Das führte bald zu großen, manchmal auch blutigen Protesten. Das Volk forderte Mitbestimmung. So erlaubte der Kaiser schließlich, dass ein Bürgerrat mitregierte. Er stimmte auch der Gründung einer ersten Handelskammer in Wien zu, deren Präsident der Seidenzeugfabrikant Theodor Friedrich von Hornbostel wurde.



Die Gründungsurkunde der ersten Handelskammer in Wien, 1849

Foto: ÖNB

Foto: WKO-Archiv



Einsatz der Kavallerie gegen BürgerInnen in Wien, 1848

1849

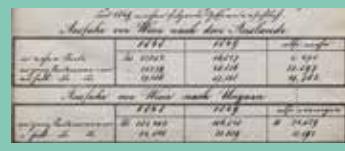
1840

Arbeiterproteste in Paris

1848

Bürgerliche Revolution in Wien

Erfindung der Wasserturbine (James B. Francis)



Bericht der Handelskammer an den Kaiser, 1849

Foto: WKO-Archiv



Was ist überhaupt eine Handelskammer? Ein kleines Zimmer, wo man Handel betreibt?

Nein, aber ein Ort, wo sich Unternehmen zusammenschließen und eine gemeinsame Verteidigung haben, die sich für sie einsetzt – also fast wie eine Klassensprecherin.



Neoabsolutismus

1848 - 1895 Liberalismus:
Es waren die Ideen und politischen Wünsche des liberalen Bürgertums, die in der Revolution von Wien mitbestimmt waren. Es trat für eine Politik ein, die sich für die Freiheit und den Besitz des Einzelnen einsetzt. Ein wichtiger liberaler Bürgermeister von Wien war Cajetan Felder. In seine Zeit fallen der Bau der ersten Wiener Hochquellwasserleitung, der Bau des Wiener Zentralfriedhofes und die Regulierung der Donau.



Foto: Stockinger & Morsack
Wien Museum

Der Wiener Zentralfriedhof ist eine der Errungenschaften der liberalen Stadtregierung. Situationsplan um 1874

Die Freude über die Zugeständnisse nach der Revolution dauerte nur kurz. Denn der junge Kaiser Franz Joseph I. wollte **wieder ohne Bürgerrat** regieren: Neoabsolutismus. Zuvor schaffte es jedoch noch der neu eingesetzte und forschrittlch denkende Handelsminister Karl Ludwig Freiherr von Bruck große Erfolge zu erzielen. So führte er noch rasch ein vorübergehendes Handelsgesetz ein, das Unternehmen, Eisenbahnbauden und vieles mehr neu und besser regelte. Endlich wurde auch der Schutz von Produkten, Mustern und Unternehmen festgelegt, aber auch die Gründung weiterer Handelskammern im ganzen Kaiserreich – nach dem Vorbild Wiens. Als der Kaiser immer mehr Schlachten verlor und damit auch Länder und wichtige Handelswege, brauchte er die Unterstützung der reichen BürgerInnen und UnternehmerInnen im Austausch für mehr Rechte und Prestige. Erst 1868 entstand das erste echte Handelskammergesetz für eine starke Mitbestimmung.

Die habsburgischen Provinzen Lombardie und Venetien erhoben sich unter der Führung von Sardinien und mit der Hilfe Frankreichs gegen die österreichische Habsburger-Herrschaft. Die Schlacht bei Solferino war so verheerend, dass der Schweizer „Zeitzeuge“ Henry Dunant die bis heute existierende Hilfsorganisation Rotes Kreuz gründete. Nach dieser ersten großen Niederlage Kaiser Franz Josephs verliert er im Preußisch-Österreichischen Krieg 1866 schließlich auch Venetien an Italien.



Schlacht von Solferino, 1859

Das MAK (Museum für Angewandte Kunst vormals k.k. Österreichisches Museum für Kunst und Industrie) soll als Mustersammlung für Kunst, Industrie und Publikum sowie als Aus- und Weiterbildungsstätte für Entwurf und Handwerk dienen.

1850

1859

1864

1854

Kaiser Franz
Joseph I heiratet
Prinzessin Sisi von
Bayern



Die Hochzeit von
Sisi und Franz dauerte
viele Tage. Ihre Kutsche
wurde von 8 weißen
Pferden gezogen ...
hat mir jemand
gezwitschert.



Baustelle Parkring/Stubenring
12/2

Kaiser Franz Joseph I. lässt im Zuge der Städterweiterung die Basteien und die Tore der Wiener Stadtmauer abreißen und das Glacis (Freifläche zwischen Stadtmauer und Vorstädten) verbauen. Auf der heutigen Ringstraße entstehen prächtige Bauten des Handels, der Verwaltung und des Bankwesens.

Michael Thonet ist einer von vielen großartigen Handwerkern, die mit ihrem Design Wien bis heute prägen. So entwirft er 1855 mit seinem Stuhl N° 14 einen Kaffeehaus-Klassiker, der heute noch vielfach verwendet wird. Die markante gebogene Buchenholz-Rahmen konnten mittels neuartiger Technologie auch industriell in großem Stückzahlen hergestellt werden.



Thonet Nr. 14

Hochzeit Franz Joseph I. mit Elisabeth von Bayern, Einzug der Kaiserbraut über die Elisabethbrücke, 23. April 1854

Erste Vereine wurden gegründet

Nun konnten viele Menschen aktiv am öffentlichen Leben teilnehmen, wie in Sportvereinen oder Bildungsvereinen. So unterstützte die Handelskammer auch maßgeblich die Gründung des ersten Frauen-Erwerb-Vereins und damit auch den Wunsch, innerhalb der Kammer wählen zu dürfen. Doch daraus wurde vorerst noch nichts. Im Handelskammergesetz vom 29. Juni 1868 wird erwähnt, dass Frauen zwar Geschäfte leiten dürfen, aber nur ein männlicher Geschäftsleiter in ihrem Namen wählen darf, quasi als ihr Vormund.



Foto: ÖNB

Werkstätte für Perlmutterknöpfe-Erzeugung in einem Wiener Vorort, 1868

Das Handelskammergesetz vom 29. Juni 1868 erlaubt den Handelskammern Gesetze zu begutachten und wieder im ursprünglichen Sinne als Interessenvertreterin der Wirtschaft „untereinander in Verkehr zu treten und gemeinsame Beratungen zu pflegen“.



Foto: WKO-Archiv

Liste der zu gründenden Handelskammern laut Handelskammergesetz vom 29. Juni 1868



Foto: Michael Frankenstein & Comp. Wien Museum

Am 3. Juli 1866 verliert Österreich seine Vormachtstellung in der größten Schlacht vor dem Ersten Weltkrieg in Königgrätz (heute Hradec Kálové in Tschechien) und Preußen wird zur deutschen Vormacht.

1866

Schlacht bei Königgrätz

1867

Dezemberverfassung

1868

1866/1867

Gründung des ersten Wiener Frauen-Erwerb-Vereins (heutiges Wiedner Gymnasium)



Foto: Stephan Bauer

Wiedner Gymnasium heute, Wien 4. Wiedner Gürtel

Bereits 1866 wird im „Salon der Iduna Ladies“ der erste Wiener Frauen-Erwerb-Verein gegründet. Einige sehr einflussreiche Frauen wollten damit notleidenden Frauen helfen und den Frauenerwerb, also das bezahlte Arbeiten, in Ausbildungsstätten unterstützen. An dem Standort befindet sich heute das Wiedner Gymnasium.



Frauen mussten lange für ihre Rechte kämpfen. Aber mit den ersten Vereinen versuchten reichere Frauen anderen Frauen zu helfen. Sie gründeten Nähstübchen, Hilfsstellen und erste Schulen für Mädchen. Denn Bildung verleiht immer Flügel.

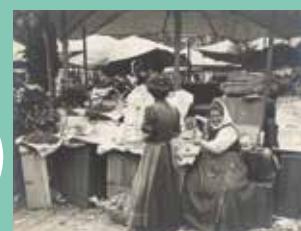


Foto: Wien Museum



Foto: Wien Museum

Trotz der Bestrebungen, Frauen durch Ausbildung eine bessere Arbeits situation zu verschaffen, geht ein Großteil der Frauen weiterhin schlecht bezahlten Tätigkeiten nach.

Reformbestrebungen



Foto: Wien Museum



Foto: Wien Museum



Foto: Wien Museum



Foto: Fotosammlung Kahler

Schusterbub, 1873

Luftballonverkäufer,
1881

1873

Scherenschleifer,
1873-1878

Fassmacher um
1910

1910

Weil zu viel auf einmal gebaut wird (Eisenbahnen und die Wiener Ringstraße) und zu viele überbewertete Firmen an der Wiener Börse notiert sind, kommt es am 9. Mai 1873 zum Zusammenbruch des Wiener Aktienmarktes (der „Schwarze Freitag“). Nur eine Woche davor hat die Wiener Weltausstellung begonnen und die Cholera bricht in Wien aus. Das alles zusammen führt zu einer Geldentwertung und zu einer Wirtschaftskrise.

Erster Volkswirtschaftlicher Kongress

Ziel ist, einen Mittelweg zwischen „Sozialismus“ und „Kapitalismus“ zu gehen. Die „soziale Frage“, wie Arbeiterinnen und Unternehmerinnen innerhalb der Monarchie gut und gerecht miteinander leben können, wird immer wichtiger. Auch Schutzzölle auf Waren werden diskutiert. Ein Vordenker zu diesem Thema ist der Nationalökonom Eugen Böhm-Bawerk.



Foto: Wien Museum

Naschmarkt, 1885

1885

Soziale Reformbestrebungen

In der Handelskammerstadt Reichenberg findet eine Enquête zur Reform der Krankenversicherung, der Maximalarbeitszeit, der Frauen- und Kinderarbeit und der Sonntagsruhe statt.

Ausbildung für kaufmännische und gewerbliche Berufe

Aus einem Verein und der von 1873-1877 bestehenden „Handels-Hochschule“ entsteht auf Initiative der Wiener Kaufmannschaft 1898 die „k.u.k. Exportakademie“, seit 1975 Wirtschaftsuniversität (WU). Mit ihrer Gründung ist eine Handelsausbildung mit internationalem Standard geschaffen. 1917 schließt Anna Baidaff als erste Frau an der „k.u.k. Exportakademie“ ein Studium ab.

1873

Börsenkrach

1875



Foto: Wien Museum

1873 Hochstrahlbrunnen am Schwarzenbergplatz, 1873

Weltausstellung
im Wiener Prater



1876

Patent für
Telefon
(Alexander
Graham Bell)

1882

1. elektrisches
Kraftwerk in
New York
(Edison)

1879

Erfindung der
Glühlampe
(Edison)

1895

1898

Gründung der „k.u.k.
Exportakademie“ (jetzt
Wirtschaftsuniversität Wien)

1886

Patent für
Automobil
(Carl Benz)



*Ja, trotzdem
musssten manche
Kinder mit 9 Jahren
12 Stunden am Tag ar-
beiten. Schwer vorstell-
bar für mein kleines
Spatzenhirn.*

1897/98

Bau der
Wiener Secession



Foto: Fotosammlung Kahler

Weltausstellungs-Pavillon Wiener Messe Rotunde,
1873 (1937 abgebrannt)



Wien als Kulturmetropole Europas



Foto: WKO-Archiv

Baustelle des Handelskammer Hauses am Stubenring, um 1905

Eröffnung des ersten eigenen Kammergebäudes am Stubenring
Das neue Haus entsteht nach Plänen von Architekt Ludwig Baumann und bleibt bis 2019 das Stammhaus der Handelskammer Wien, der heutigen Wirtschaftskammer Wien.



Foto: WKO-Archiv

Sitz der Kammer am Stubenring 1907-2019

1903

1. Motorflug
(Brüder Wright)

1907

1907

Allgemeines Wahlrecht für Männer



Kindheit in Wien um die Jahrhundertwende



Foto: Wien Museum



Foto: Fotogesammlung Kahler



Foto: Wien Museum

Straßenszene Wien, 1905-1911



Foto: ÖNB

Josef Hoffmann mit einem von ihm entworfenen Trinkservice von 1917

Ludwig von Mises

Der Nationalökonom
Ludwig von Mises übernimmt die Finanzabteilung der Wiener Handels- und Gewerbeakademie. Er bezieht ab 1907 sein Büro im neuen Kammergebäude.



Foto: Wien Museum

Geschäft Gas- und Wasserleitungs-Installateur, Wien 1910



Foto: Wien Museum

Otto Wagner, Initialen „DW“ für den Text „Die Kunst im Gewerbe“ im Magazin Ver Sacrum 3, 1900

1910

Wien ist die viertgrößte Stadt Europas mit über 2 Millionen EinwohnerInnen. Ein Wert, der erst 2023 wieder erreicht wird.

1918

Zeit der Kaffeehausliteraten u.a. Arthur Schnitzler, Karl Kraus, Hugo von Hofmannsthal, Friedrich Torberg, Felix Salten

Viele verbrachten früher oft den ganzen Tag dort. Denn Wohnungen waren klein, überfüllt und kalt. Im Kaffeehaus machte man deshalb alles: lesen, schreiben, reden, streiten, essen und Kaffee trinken. Ist doch pfiffig.

Warum war das Kaffeehaus eigentlich immer so wichtig in Wien?



Foto: Wien Museum

Demokratisierung



Die Ausrufung der Republik Deutschösterreich am 12. November 1918

Foto: ÖNB

Nach der Ermordung des Thronfolgerpaars Erzherzog Franz Ferdinand und Sophie Chotek, Herzogin von Hohenberg in Sarajevo beginnt der Erste Weltkrieg und wird bis 1918, vier lange Jahre dauern.

Das österreichische Parlament beschließt das **erste wirklich demokratische Handelskammergesetz**, nach dem alle Mitglieder frei wählen und auch frei gewählt werden können. Eine ganzheitliche Organisation zur Vertretung der Wirtschaftsinteressen ist geschaffen. Das Wahlrecht gilt für Frauen und Männer gleichermaßen.

Nachdem Österreich den Ersten Weltkrieg verloren hat, ist die Monarchie Geschichte. Das Land war zerstört und die Grenzen waren deutlich enger gezogen. Konnte man früher zwischen den Ländern, die zum Habsburgerreich zählten, einfach Handel betreiben und Güter transportieren, so musste man jetzt viele Waren teuer einführen. Geld war nichts mehr wert. Die Inflation „galoppierte“ von Tag zu Tag. Gleichzeitig war jetzt auch einiges möglich, das zuvor nicht denkbar war. Fieberhaft wurden neue Ideen entwickelt. Denn es gab nun eine **junge Demokratie, in deren Rahmen sich neue Möglichkeiten boten**. Auch in der Handelskammer entwickelte sich damals eine spannende Strömung: Die **Österreichische Schule** der Nationalökonomie.



Menschen vor dem Arbeitsamt



Warteschlange vor Anker-Brot-Verkaufsstelle, 1915

Foto: Wien Museum

Gesetz zur Gleichstellung von Arbeiterkammern zu den Handelskammern (Grundstein zur Entwicklung der Sozialpartnerschaft)

1914

Erster Weltkrieg

1920

1920er

1921

Hohe Arbeitslosigkeit, Starke Inflation

1916

Hungersnot in Wien

1918

Frauenwahlrecht



Kriegsgemüsegarten der Knabenschule Hörngasse, 1916

Die Not ist groß, Menschen müssen sich lange für Brot anstellen, und die Schul-kinder bauen im Schul-garten Gemüse an.



Kindergruppe im Hof eines Wiener Mietshauses, 1920er Jahre

Foto: Fotksammlung Känter



Bub mit Tretauto, 1920er Jahre

1924

Erste Radiosendung der RAVAG (Radio-Verkehrs-AG) wird vom obersten Stockwerk des Heeresministeriums am Stubenring ausgestrahlt. Man begrüßt die ZuhörerInnen mit den Worten: „Hallo hallo hier Radio Wien auf Welle 530.“



1925

Die Weltausstellung für Kunstgewerbe und Industriedesign findet in Paris statt. Nach ihr ist der Stil Art Déco benannt. Viele österreichische Produzenten zeigen ihre Waren.

Ausstellerurkunde und ausgestellte Gläser der Firma Lobmeyr, 1925

Foto: Wien Museum

Österreichische Schule der Nationalökonomie

Ludwig von Mises (1881-1973), der in der Handelskammer als Finanzleiter gearbeitet hat, war ein wichtiger Vertreter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie.

Diese tritt für eine Volkswirtschaft ein, die auf eigenverantwortliches, unternehmerisches Handeln setzt. Für Österreich bedeutete die praktische Umsetzung seiner Ideen eine raschere Erholung nach dem Ersten Weltkrieg. Die VertreterInnen der Österreichischen Schule der Nationalökonomie lehrten weltweit und beeinflussten bis heute maßgeblich die wirtschaftlichen Spielregeln der heutigen Welt.

Februarckämpfe 1934:
Es herrscht Bürgerkrieg in Österreich. Die bewaffneten Organisationen der politischen Parteien schießen aufeinander. Daraufhin wird die Sozialdemokratische Partei und alle ihre Vorfeldorganisationen verboten.



Foto: WKO-Archiv

Konstituierende Sitzung Gewerbebund, 1935



Foto: ÖNB

Gewerbefestzug in Wien, Ehrentribüne, 1929

Die ständestaatliche Regierung verbietet Gewerbetreibenden Gründungen per „Untersagungsgesetz“. Die Gewerbeordnungs-Novelle wandelt bisher freie Gewerbe in gebundene Gewerbe um.

„Berufsständische Gliederung“ – Zusammenschluss der unabhängigen, fachlich gleichgerichteten Vereine zum **Gewerbebund**.

1926

1933

1934

1936

1937

Pariser Weltausstellung



Foto: Fotosammlung Kohler

Werkstatt für Elektrotechnik, 1930



Straßenbahnschaffner und -schaffnerin, 1930er

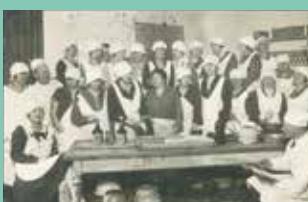


Foto: Fotosammlung Kohler

Schülerinnen einer Kochschule, 1927



Foto: WKO-Archiv

Österreich Pavillon, Paris 1937

Das Sujet der Großglockner Hochalpenstraße repräsentierte österreichische Ingenieurskunst.



Volkswirtschaft verstehe ich nicht. Das wärmt mich jetzt.

Zur Volkswirtschaft gehören alle, die etwas herstellen (z.B. Handwerker), jene die das Hergestellte verteilen (z.B. Händler) und andere, die das Hergestellte kaufen (z.B. du). Ist doch federleicht!



Gauwirtschaftskammer

Durch den sogenannten Anschluss vom 13. März 1938 und mit dem „Gesetz über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich“ sowie der allgemeinen Rechts- und Verwaltungsangleichung werden die Kammern bis April 1939 als „Industrie- und Handelskammern“ in die reichsdeutsche „Organisation der gewerblichen Wirtschaft“ eingegliedert. Mit der „Verordnung des Reichswirtschaftsministers über die Errichtung der Gauwirtschaftskammern“ vom 20. April 1942 werden 1943 die alten österreichischen Wirtschaftsvertretungen rekonstruiert und zum Vorbild für das „Gesetz über die Gauwirtschaftskammern“ gemacht. Das Gesetz bildete fortan innerhalb des Dritten Reiches die rechtliche Grundlage bis zum Kriegsende 1945. Es war letztlich auch wesentlich für das Kammergesetz von 1946 und die Fachgruppenordnung von 1947 verantwortlich.



Foto: ÖNB

Soldaten vor dem Kriegsministerium, 17.03.1938

1938

Anschluss an das Deutsche Reich

1939

Beginn Zweiter Weltkrieg

1942

Haus der Wiener Mode: Wandlung vom „Modepalaſt“ zur Uniformproduktion. Wien sollte im Dritten Reich die „Stadt der Mode“ werden. Baldur von Schirach, Gauleiter von Wien, lässt deshalb 1942 das arisierte Palais Lobkowitz zum „Haus der Mode“ umwidmen. Ab 1943 werden im „Haus der Wiener Mode“ jedoch über die „Deutsche Arbeitsfront“ ausschließlich Uniformen hergestellt. Es wird zur „Kriegswirtschaftsstelle Bekleidung“. Nach Kriegsende wird das „Haus der Wiener Mode“ liquidiert und sein Vermögen fällt an das heutige Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFO).



Foto: WKO-Archiv

Zerstörte Wiener Maschinenfabrik, 1945

Die schlechter organisierten reichsdeutschen Organisationen rekonstruieren die alten Wirtschaftsvertretungen Österreichs und nehmen sie als Vorbild für das reichsdeutsche „Gesetz über die Gauwirtschaftskammern“.

1943 1945

1. Zündung einer Atombombe (Los Alamos, USA)



Foto: Wien Museum
Am Graben, 1941



Foto: Wien Museum

Eine Trauung während der Kriegszeit

Der Zweite Weltkrieg war so schrecklich, dass die Länder Europas beschlossen haben, sich schrittweise zur heutigen Europäischen Union (EU) zusammenzuschließen. Seit fast 80 Jahren herrscht deshalb Frieden in der EU. Ein Glücksfall – sagt auch meine Freundin die Friedenstaube.



Foto: Wien Museum
Zerstörungen am Wiener Stephansdom, 1945



Kriegszerstörung, 1945



Foto: Wien Museum
Bombenschäden am Collaltopalais, 1945

Wiederaufbau



Foto: WKO-Archiv

Denkschrift der Wiener Handelskammer 1945–1946 mit positiven Zukunftsaussichten

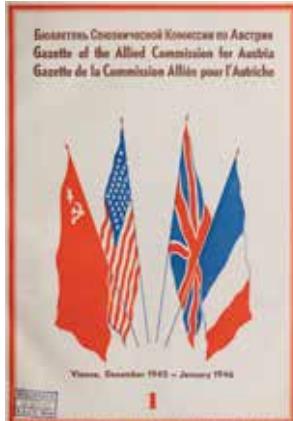


Foto: WKO-Archiv

Gemeinsame Zeitung der Besatzungsmächte, 1945

Die Gemeinde Wien und die Handelskammer Wien nehmen ab dem 12. April 1945 ihre Tätigkeit wieder auf. Schon eine Woche später erfolgt die Rückbenennung in „Kammer für Handel, Industrie- und Geldwesen“.

In Paris eröffnet 1946 die **erste österreichische Außenhandelsstelle** in einer kleinen Pariser Wohnung. Ab diesem Zeitpunkt wird bis heute von den Wirtschaftskammern Österreichs ein Netz von Außenhandelsstellen in rund 100 Städten weltweit eingerichtet.

Mit der „**Fachgruppenordnung**“ und dem „**Fachgruppenkatalog**“ (Bundesgesetz vom 15. Juli 1947) sind alle Wirtschaftsorganisationen Österreichs unter einem Dach vereint. Die Demokratisierung der Bundeswirtschaftskammer ist damit vollständig abgeschlossen und gilt in dieser Form bis heute.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hieß es, die kaputten Häuser, Geschäfte, Bildungsstätten und Fabriken wieder aufzubauen und alles neu zu organisieren. Das war anfangs noch ein wenig kompliziert, weil Österreich von den 4 Siegermächten – USA, Frankreich, England und Russland – besetzt war. Diese teilten sich Bezirke und Bundesländer auf. Das bedeutete Grenzkontrollen und Beschränkungen. Gleichzeitig brachten die Alliierten einen neuen Stil, neue Musik und gleichsam die „weite Welt“ nach Wien. Frauen entdeckten neue Berufsmöglichkeiten, um z.B. als Sekretärinnen und Dolmetscherinnen zu arbeiten. Auch die Handelskammer Wien versuchte rasch wieder Handelsbeziehungen mit dem Ausland zu knüpfen und half entscheidend mit, die Wirtschaft wieder anzukurbeln.

1945

Kriegsende
27. April in Österreich
8. Mai ganz Europa

1945

1947



Foto: WSIUA

Theodor Körner, 1947

Ja, der Bürgermeister Theodor Körner – ein für mich köstlicher Name – hatte es schwer: kein Material, keine Arbeiter, besetzte Bezirke. Das Zusammenräumen dauerte jahrelang.



Foto: Christoph Ling



Die Alliierten teilen sich Wien (wie ganz Österreich) untereinander auf. Sie verwalteten 10 Jahre lang die von ihnen besetzten Bezirke. Den ersten Bezirk verwalteten alle vier gemeinsam.

Foto: ÖNB



Foto: ÖNB

Soldaten der 4 Alliierten in Uniformen

Wien wird am 13. April 1945 von der Roten Armee befreit. In ganz Europa ist der Krieg am 8. Mai 1945 mit der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Truppen zu Ende.



Bubenfußballschuhe, 1945

Foto: Wien-Museum

Wirtschaftswunder



Foto: ÖNB

Dior Mannequins am Flughafen Wien, 1959

1950 wird das **Haus der Wiener Kaufmannschaft** am Schwarzenbergplatz wieder in Betrieb genommen. Von 1945 bis 1950 ist es Sitz der Flüchtlingsorganisation IRO (International Refugee Organisation) und trägt die Adresse Stalinplatz 11.



Foto: WKO-Archiv

Erste freie Handelskammerwahlen nach dem Zweiten Weltkrieg am 6. und 7. Mai 1950



Foto: ÖNB

„Österreich ist frei!“
Am Balkon des Schloss Belvedere, 15. Mai 1955



Foto: WKO-Archiv

Werbekampagne Österreich-Woche, 1960

1948/49

Marshallplan

1950



1955

Österreichischer Staatsvertrag, zugleich Ende der Besatzungszeit

1956

Ungaraufstand

Der Marshallplan ist ein US-amerikanisches Wiederaufbauprogramm nach dem Zweiten Weltkrieg. 16 europäische Länder nehmen an dem „European Recovery Program“ teil. Österreich erhält als Wiederaufbauhilfe großzügige Kredite und Waren im Wert von 13 Milliarden Dollar und Schenkungen im Wert von 962 Millionen Dollar.

Auch Kinder haben Rechte! Und zwar seit 1966. Die sind seit damals als Menschenrechte bei den Vereinten Nationen verankert. Sie besagen ungefähr, dass Kinder ein geschütztes Nest und ein gutes Leben brauchen. Ich liebe Nester.



Foto: ÖNB

Rollerwettfahrt vor dem Rathaus, 1958

1957

Das erste regelmäßige österreichische Fernsehprogramm geht auf Sendung.



Foto: Pirk Loontong

Ab dem 1. August 1955 werden versuchsweise drei Mal in der Woche für rund 30 Minuten Fernsehsendungen ausgestrahlt. Da kaum jemand ein Fernsehgerät besitzt, wird zwischen 17 und 18 Uhr gesendet. Interessierte sollen auf dem Heimweg von der Arbeit die Sendungen in den Schaufenstern von Radiogeschäften mitverfolgen können.

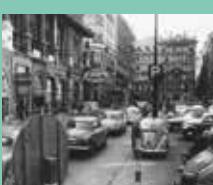


Foto: ÖNB

Am Graben, 1958



Foto: ÖNB

Erste Elektronen-Rechenmaschine Österreichs „Mailüfterl“, TU-Wien, 1958



Foto: Tom Kelley Archive

Viele neue Geräte im Haushalt erleichtern die Hausarbeit

Sozialpartnerschaft

Ein Grund, warum es mit der Wirtschaft in Österreich bald aufwärts ging, ist eine **weltweit einzigartige Zusammenarbeit**: Die Sozialpartnerschaft. Sie bezeichnet die Zusammenarbeit der großen Interessenvertretungen der UnternehmerInnen, der ArbeitnehmerInnen, der Landwirtschaft und der Industrie untereinander und mit der Regierung. Das heißt, bei anstehenden Herausforderungen und Problemen sitzen die Vertretungen der ArbeitnehmerInnen und der ArbeitgeberInnen zusammen und verhandeln direkt mit den zuständigen Ministerien über mögliche Lösungen. So lange, bis es eine Lösung am Verhandlungstisch gibt. Zum Beispiel über bessere Bezahlung, bessere Arbeitszeiten, Urlaubstage und vieles mehr. Jede Seite muss dabei der anderen Seite entgegenkommen und für Kompromisse bereit sein. Das funktioniert meistens so gut, dass in Österreich nur sehr selten gestreikt wird.

Eröffnung des Wirtschaftsförderungsinstituts WiFi-Wien

Am 14. März 1963 eröffnet das WiFi-Wien am Gelände des ehemaligen Rotschildspitals am Währinger Gürtel. Das WiFi bietet für WK-Wien Mitglieder und deren MitarbeiterInnen zweckmäßig ausgestattete Räume und vielfältige Programme zur beruflichen Aus- und Weiterbildung. Das WiFi – im Volksmund auch „Die WiFi“ genannt – wird bald zum Symbol für hochwertige Weiterbildung sowie berufliche Qualifizierung und bietet eine wichtige Grundlage für wirtschaftliche Besserstellung.



Anton Benya und Rudolf Sallinger, 1986



Foto: ÖNB

Attraktion in der Kärntnerstraße, 1969



Foto: ÖNB

Erster Wagenwaschautomat Österreichs, 1964

Österreich befand sich in den 1960er Jahren im Zwischenstrom zwischen Planwirtschaft und Marktwirtschaft. Jegliches Agieren der Kammern und der Wirtschaftspolitik war von der sozialpartnerschaftlichen Verhandlungspolitik geprägt. Es war die Zeit der „Verhandlungswirtschaft.“

1963

1961

1. Weltraumflug
Juri Gagarin verlässt als
erster Mensch für 108
Minuten die Erde

Was bitteschön ist
denn die Sozial-
partnerschaft?"



Viele Menschen können sich nun den Traum vom Eigenheim verwirklichen.

1968

Einmarsch russischer Truppen in Prag
Das Ende des Prager Frühlings im August

1968

Entwicklung des Vorläufers
des heutigen Internet
(ARPANET)



Prager Frühling,
Menschenmenge
am Wenzelsplatz,
01.08.1968

Foto: ÖNB

Eigene Fernsehprogramme für Kinder werden entwickelt.



Kasperl und Pezi, 1970
Die Sendung war jeden Mittwoch im Fernsehen.



AM DAM DES Kinderprogramm
ab 1975 täglich wochentags
im Fernsehen

Wenn es in Österreich Probleme in
der Welt der Arbeit gibt, setzen sich
die Vertretungen der ArbeitgeberInnen
und der ArbeitnehmerInnen mit
PolitikerInnen an einen Tisch und blei-
ben so lange dort sitzen, bis sie eine
Lösung gefunden haben, die für alle
gut passt.





Foto: ÖNB

Erstes Wiener Frauencafé und Buchhandlung für Frauenliteratur, 1978



Foto: WKO-Archiv

Die WKO bietet internationale Plattformen zur Präsentation österreichischer Mode in den 1980ern



Foto: ÖNB

Redaktion der ORF
Sendung *Ohne Maulkorb*, 1974



Foto: WKO-Archiv

Kampagne zu
Bildungsangeboten
des WiFi in den 1980er



Foto: WKO-Archiv

1975

Familienrechtsreform

Das weltweite Netz an Außenhandelsstellen und Exporthandelsregistern wird erstmals per Computer – namens EXETER – digitalisiert. Das Freihandelsabkommen zwischen Österreich und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) tritt in Kraft – die Vorgängerorganisation der heutigen Europäischen Union (EU).



Foto: WKO-Archiv

Als geschützte Eigenmarken der
Wirtschaftskammer Österreich wird
„Made in Austria“ eingeführt.

1972 1973

Energie-
krise

1974

1973/74 gibt es eine weltweite Ölkrise. In Österreich dürfen deshalb Autos nicht mehr an allen Tagen fahren. Ein Aufkleber signalisiert, an welchem Wochentag man das Auto stehen lassen muss.



Foto: ÖNB



Foto: ÖNB

Im Februar 1974 führt Österreich die Semesterferien als sogenannte „Energieferien“ ein um Heizkosten zu sparen.

Eine Frau klebt ihr Pickerl auf die Windschutzscheibe, 1974

Der „Eiserne Vorhang“ war nicht wirklich aus Eisen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war zwischen den Ländern im Westen und Osten eine sehr strenge, fast eiserne Grenze. Durch Berlin wurde sogar eine Mauer gebaut. Die hatten echt einen Vogel!



Am 27. Juni 1989 durchtrennen die beiden Außenminister von Österreich und Ungarn den Grenzzaun.



Foto: ÖNB

Über die Grenze Nickelsdorf im Burgenland kommen erste Flüchtlinge der damaligen DDR.



Foto: ÖNB

In Zeiten von Flower-Power herrschte auch in Österreich in den frühen 1970er Jahren Auf- und Umbruchstimmung in der Gesellschaft. Junge Menschen wollten gehört werden und Österreich aktiv mitgestalten. Auch die Gründung der „Jungen Wirtschaft“ in der Wirtschaftskammer fiel in diese Zeit. Vor allem Frauen eroberten nun die Berufswelt. Das ermöglichte die Familienrechtsreform von 1975. Frauen mussten nun nicht mehr ihren Ehemann fragen, ob sie arbeiten durften. Und Mädchen drängten vermehrt in höhere Schulen oder machten ihre Lehrabschlüsse.

Die Wirtschaft boomed, aber die Energie dazu fehlte. So beschloss man in Österreich, neben einem „autofreien Tag“ auch „Energieferien“ einzuführen. Zudem setzte man 1969 auf eine neue Energiequelle: die Atomkraft. Das Kraftwerk in Zwentendorf (NÖ) verunsicherte jedoch die Bevölkerung, die 1978 schließlich in einer sehr knappen Volksabstimmung (50,5 %) das Aus für den eigentlich bereits fertiggestellten Bau forderte. Das Thema Umweltschutz wird mit Zwentendorf erstmals öffentlich diskutiert.

Grenzenloses Europa



Foto: Michaelbuny/Wikimedia

1995

EU-Beitritt Österreichs



1993 wird die Bundeswirtschaftskammer in Wirtschaftskammer Österreich (WKO) umbenannt. Erstmals wird in allen Wirtschaftskammern in Österreich ein einheitliches WK-Logo verwendet – mit den jeweiligen Bundesländerbezeichnungen.

Eine **Mitgliederbefragung** über die Beibehaltung der Pflichtmitgliedschaft bringt 1995 mit 82 % eine deutliche Mehrheit für die Beibehaltung.

Umfangreiche **Novelle des Wirtschaftskammergesetzes**. Die bisherigen sechs Sektionen werden durch sieben Sektionen abgelöst. Die neue Sparte *Information und Consulting* kommt hinzu.

1993

1995

2002

2008

weltweite Finanz- und Bankenkrise

1993

GSM Mobilfunknetz flächendeckend in Österreich

2000

Millenium

2002

Der EURO wird als neue Währung eingeführt

2007

Erstes Smart-Phone (iPhone von Apple)



Foto: dgbauer



Foto: ykr



Handys damals bis jetzt

Baute man 1970 und 1980 in Wien noch die U-Bahnnetze und die Club- und Lokalszene aus, um öffentlichen Verkehr und Freizeitwirtschaft zu beleben, erweiterte sich der Horizont 1995 für alle ÖsterreicherInnen mit dem Beitritt zur Europäischen Union. Nur ein paar Jahre vorher, 1989, fiel die Mauer in Berlin und Deutschland feierte die Wiedervereinigung. Der Eiserne Vorhang war gefallen. Das bedeutete nicht nur Reisefreiheit, sondern auch neue Möglichkeiten für wirtschaftliche Beziehungen. Gleichzeitig tobte Anfang der 1990er Jahre ein fürchterlicher Krieg in unserem Nachbarland Jugoslawien. Eine herausfordernde Zeit für alle. Ziemlich nervös war man auch, ob in der Silvesternacht von 1999 auf 2000 die Computersysteme zusammenbrechen würden, wegen der vielen Nullen bei der Jahreszahl. Aber alles ging gut. Genau wie 2002, als der Euro als Zahlungsmittel eingeführt wurde. Die Computer werden seither immer kleiner, leistungsfähiger und für alle leistbarer – genau wie das Mobiltelefon, das heute jede/r kennt und als das zentrale Kommunikationsinstrument nutzt.

Von 100 Menschen in Österreich besitzen 89 ein sogenanntes Smart-Phone – und alle heben ab.



Gemeinsam in die Zukunft

Die ganze Welt war 2020 im Schockzustand. Eine Pandemie namens COVID-19 brachte die Wirtschaft weitgehend zum Stillstand. Alle waren gefordert. In der Wirtschaftskammerorganisation überlegte man rasch mögliche Überbrückungsstrategien wie Beihilfen, das Kurzarbeitsmodell und Regelungen für Homeoffice. Gleichzeitig boomed der Bestellservice. Herausforderungen durch Ausgangssperren, geschlossene Geschäfte, Homeschooling und Homeoffice waren in dieser Zeit aber auch ein Booster für die Digitalisierung und eine Quelle neuer Geschäftsideen. Die technologischen Entwicklungen gingen mit Riesenschritten voran. Waren es zur Zeit der Gründung im 19. Jahrhundert Dampfmaschinen, bieten heute Digitalisierung und Künstliche Intelligenz enorme Chancen, erfordern aber auch neue Zugänge in Arbeitsprozesse und -organisation.



Foto: ShutterStock Chandaeng
Klimakrise und Energiewende sind die neuen großen Herausforderungen für alle. Auch die Wirtschaft ist gefordert, Lösungen zu finden, um Energie und CO2 einzusparen, sowie ressourcenschonend zu arbeiten. Und sie tut es, setzt Initiativen und bringt Innovationen auf den Weg. Wirtschaftliches Wachstum und Umweltschutz schließen einander nicht aus. Auch die Kreislaufwirtschaft gewinnt an Bedeutung. Überhaupt zählen Qualität, Haltbarkeit und Handarbeit wieder mehr. Das gute alte Handwerk erlebt sogar eine Renaissance. Viele interessieren sich wieder dafür, auf althergebrachte Art Dinge herzustellen, oder Produkte langfristiger zu nutzen.

Im Frühjahr 2019 zieht die Wirtschaftskammer Wien in das neue „Haus der Wiener Wirtschaft“ am Praterstern ein. Alle Dienststellen der WK Wien und der Fachorganisationen (bisher auf mehr als zehn Standorte in ganz Wien verteilt) werden an neuer Adresse unter einem Dach vereint. Die Bildungsinstitutionen der Wiener Wirtschaft werden bis 2023 am „WKO Campus Wien“ am Währinger Gürtel an einem Standort zusammengeführt.

Künstliche Intelligenz findet Einzug in viele Arbeitsbereiche.



Foto: Zoran Radic

Zugleich erlebt das traditionelle Handwerk einen Aufschwung.



Foto: Manfred Seidl

Haus der Wiener Wirtschaft, 2019

2019 2020

COVID-19-Pandemie



Foto: FeiCamera

Schulunterricht während der Pandemie

2020

Ab 16. März 2020 ergeht ein bundesweiter Lockdown um die Virus-Verbreitung einzudämmen. Das heißt u.a. Ausgangssperren, geschlossene Geschäfte, Homeschooling und Homeoffice.

Weiβt du noch, als sich der Corona-Virus ausbreitete hat? Alle mussten zu Hause bleiben, durften niemanden mehr sehen und mussten oft Maske tragen. Jetzt können alle wieder zwitschern, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist.



2022

Ukraine Krieg, Energiepreis-Rallye, Inflation

2024

**meinkauf
stadt
wien**

Die lokale Wirtschaft zu unterstützen, war und ist Ziel der WK Wien. Was in den 1990er Jahren mit der Plattform der „Wiener Einkaufsstraßen“ begann, findet seit 2022 mit der Dachmarke „meinkaufstadt Wien“ seine Fortsetzung. Die WK Wien setzt gemeinsam mit der Stadt Wien gezielt Initiativen zur Förderung der lokalen Wirtschaft um. „meinkaufstadt Wien“ umfasst daher ganz bewusst nicht nur den Handel, sondern auch Gewerbe und Handwerk, Gastronomie, Kaffeehäuser, Betriebe der Freizeitwirtschaft sowie den Personentransport.



Huch, die Zeit vergeht ja wie im Fluge. Aber vielleicht sehe ich dich bald wieder, dann, wenn du dein eigenes Unternehmen gründen wirst!



Foto: romadinka

Früh übt sich, wer einmal Unternehmerin werden will :)



WIR GESTALTEN ZUKUNFT – seit 175 Jahren



Zum Geburtstag
noch ein Ständchen.
Bitte jetzt alle mitpfeifen:
Hoch soll sie leben!
Hoch soll sie leben!
Dreimal so hoch!



Auch nach 175 Jahren ist die Begeisterung für unternehmerisches Tun und Handeln ungebrochen. Die Wirtschaftskammer Wien steht damals wie heute als verlässlicher Partner an der Seite der Wiener Unternehmerinnen und Unternehmer.

Broschüre begleitend zur Ausstellung zum 175-jährigen Jubiläum der WK Wien

Idee: WK Wien

Konzept und Grafik Ausstellung/Broschüre: POLKA Monica Singer und Marie Rahm

Historische Beratung und Archivrecherche: Barbara Holzheu

Text: Isabella Diessl

Ausstellung am Vorplatz der WK Wien

18.05. bis 04.07.2024

Anitta-Müller-Cohen-Platz / Straße der Wiener Wirtschaft, 1020 Wien

Öffentliche Erreichbarkeit:

Station "Praterstein" mit Straßenbahn 5 und O
Autobus 5B, 80A, 82A, sowie Regionalbusse
U-Bahnen U1 und U2 (Ausgang Lasallestraße)
S-Bahnen S1, S2, S3 und S7

